

Kamener Zeitung

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitpiegel
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 31.

Dienstag den 13. März 1906.

34. Jahrgang.

Zum Code Eugen Richters.

Ein langes, mühseliges, aber immer ehrenvolles, kampferfülltes Leben ging mit Eugen Richter zu Ende. Er war ein Mann von starkem Eigenwillen; die eigene Ueberzeugung hat sich in all den Jahrzehnten seines öffentlichen Wirkens niemals auch nur um Daumenbreite gebeugt, das geistige Beharrungsvermögen war, so lästig es auch den intimsten Freunden oft genug sich offenbarte, ein coherer bronze im engeren Parteileben. Der Fehler viele wurden ihm nachgetragen. Aber wo gäbe es Licht ohne Schatten? Nur Männer von individueller Eigenart und Bedeutung, von Willen, von Wissen und Können, nur machtvoll Persönlichkeiten vermögen so tiefe Schlag-

Schatten zu werfen, wie ein Bismarck, — und fügen wir hinzu: wie ein Eugen Richter! Sie waren grimmige Gegner, — unversöhnlich, — und doch von Respekt erfüllt vor der gegenseitigen Persönlichkeit. Der Eine, der weitaus Größere, in dessen Schatten Richter gekämpft, haßte ihn ehrlich, gründlich; der Andere blieb jenem nichts schuldig, und das 19. Jahrhundert zählte beide zu den Auserwählten. Im Jahre 1890 ließ Bismarck, Mehr denn anderthalb Jahrzehnte darüber hinaus blieb Richter in der Arena politischer Kämpfer Führer; stets der nämliche: Rohhart, eigenwillig und mehr denn einmal im eigenen Meerbann von Meuterei bedrängt. Noch einmal sah man ihn mit jugendlicher Kampflust in das Getümmel stürzen, noch einmal sammelte sein Ruf die Getreuen zum Entscheidungslauf im Dezember des denkwürdigen Jahres 1902. — Dann brach die Körperkraft des sonst so Rüstigen langsam, aber zusehends zusammen. Noch glückte er sich selbst, wenn er in immer größeren Rausen — sich aufraffte zur Tat, die seine Kreuze mit den sozialdemokratischen Widersachern; allein er dachte an den Rückzug aus dem öffentlichen Leben, er ordnete sein

Und nun ist er geschieden aus seiner Wirkungskugel, — und Freund und Feind stehen mit aufrichtiger Trauer an seiner Bahre. In seiner Partei wird man ihn schmerzlich missen, und dennoch be-
trauert sein Ableben für sie den Beginn neuen Lebens. Gar viele, die im Laufe der letzten Jahre ihm entfremdet wurden, anderweitig unterkunft in parteipolitischen Nachbarkreisen suchten oder wegen feier-
lichen persönlichen abschlüssigen Neigungen grollend fern standen, wer-
den sich den einstigen Freunden wieder nähern, die Reichen wieder
schließen helfen und dadurch den Gedanken und die Hoff-
nung an einen Zusammenschluß des bürgerlichen Li-
beralismus neu beleben und kräftigen.

Sämtliche Blätter widmen dem entschlafenen Führer der Frei-
willigen Volkspartei warme Nachrufe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
schreibt, der Tod dieses hervorragenden Parlamentariers reißt ein
Lücke in den Reichstag, die noch lange empfindlich zu spüren sein
wird. Richter sei eine der bedeutendsten und markantesten Persön-
lichkeiten im Reichstage gewesen, der trotz aller negierenden Oppositions-
haltung sich durch seine einschneidende Kritik der Sozialdemokratie
Verdienste erworben. Ähnlich tönt es auch aus den an-

deren Blättern. — Der „L.-A.“ scheint nach Empfang der Todes-
nachricht einen Ausrufer zum Kanzler und zu Herrn v. Rhein-
baben gesandt zu haben. Danach hat Fürst Bülow bekannt,
daß vor allem gleichartige Auffassungen über die Sozialdemokratie
ihm Eugen Richter nahe gebracht und zu manchen intimen Gesprächen
geführt haben, an die der Fürst sich gern erinnere. Herr v. Rhein-
baben beklagte mit seinem Ressort in dem Dahingegangenen einen
der größten Kenner des Budgetrechts wie überhaupt aller finanziel-
len Fragen. „Ich könnte“, soll Herr v. Rheinbaben gemeint haben,
„wirklich in diesem Falle sagen: Sie haben einen guten Mann be-
graben, doch mir war er mehr.“

Die „Freie Deutsche Presse“, die von Eugen Richter einst als
„Freisinnige Zeitung“ begründet wurde, ist mit Trauerrand erschienen.
Ihr entnehmen wir

über die letzten Lebensstage

des greisen Reden folgende wehmütige Schilderung: „In den Wochen
vor der Parlamentseröffnung beschäftigte er sich mit liebevollem Eifer
mit einer Darstellung des Lebens und Wirkens seines Vaters. Er
führte sie zu Ende, aber durch die Veröffentlichungen aus den Re-
gierungsvorlagen vor Beginn der Reichstagsession wurde er verhin-
dert, sich diese Schilderung noch einmal vorlesen zu lassen und die
letzte Feile anzulegen. Seine gewaltige Gedächtniskraft zeigte sich noch
einmal wieder bei seinem Studium der Finanzreformvorlage. Ob-
wohl er völlig angewiesen war auf das Vorlesen, ersagte er nach we-
nigen Tagen den Kern der vielgestaltigen Steuergeetze trotz des
reichen Zahlenmaterials so genau, daß er, lediglich gestützt auf sein
Gedächtnis, des Augenlichts fast völlig beraubt, den Stoff besser be-
herrschte als sicher die Mehrzahl seiner lebenden Reichstagskollegen.
Leider aber wirkte gerade in den Tagen der ersten Beratung des
Reichshaushaltsetats ein Anfall von Regenbogenhautentzündung so
deprimierend auf ihn, daß er es aufgab, des parlamentarischen Ma-
terials im einzelnen Herr zu werden. Aber noch am Sonntag, als
er zum letzten mal noch mehrere Stunden außerhalb des Bettes ruhen
konnte, ließ er sich von seiner unermüdlich um ihn besorgten Gemah-
lin den politischen Inhalt der Zeitungen vorlesen, — ein Bild zum
Verzerrbrechen: den Mann, der — ein Urbild der Kraft — sein
ganzes Leben der Arbeit im Dienste der Allgemeinheit gewidmet
hatte, des Augenlichts fast beraubt, kraftlos dahinwageln zu sehen
von Tag zu Tag unausfahbar. Schon seit dem Sommer blieb leider
kein Zweifel mehr, daß die Kräfte immer weiter abnahmen. Wenn
auch manchmal ein Stillstand eintreten schien, eine Besserung konnte
leider nicht beobachtet werden. Der ohnehin Geschwächte wurde von
neuem sehr stark angegriffen durch eine Erkältung, die in der ersten
Tagen nach Weihnachten auftrat und eine bedenkliche Lungenaffektion
zur Folge hatte. Der ganze linke Lungenflügel war angegriffen, und
der starke Husten Tag und Nacht quälte den armen Kranken sehr.
Von diesem akuten Leiden erholte er sich verhältnismäßig schnell, so-
daß Anfang Februar der Zustand, der allerdings auch dann noch sehr
sehr viel zu wünschen übrig ließ, wieder so war wie vor Weihnachten.
Dann trat jedoch eine schmerzhaft Schwellung der Füße ein. Zur
Aufnahme von Nahrung ließ er sich zumeist nur durch eindringliches
Bitten seiner unermüdlich um ihn besorgten Gattin bewegen. Zu

dieser traurigen Zeit begann auch das Interesse an den politischen
Vorgängen nachzulassen, doch ließ er sich bis in die letzten Tage die
Zeitungen vorlesen. Bis zum Sonntag hielt er sich noch täglich meh-
rere Stunden außerhalb des Bettes auf, bequem gebettet auf einen
weichen Stuhl. Nach einer sehr unruhigen Nacht verließ er am
Montag das Bett nicht mehr. In den letzten Tagen war der Kranke
bewußtlos. Am Freitag Abend trat die Agonie ein, und in der
Frühe des Sonnabends ist der Kranke sanft verschieden.

Ueber die Einzelheiten der Beerdigungsfeierlichkeiten
waren die näheren Bestimmungen noch nicht getroffen. Bis jetzt steht
nur so viel fest, daß am Dienstag Nachmittag 3 Uhr in der Phil-
harmonie in Berlin eine Feier stattfindet. Von dort aus wird dann
die irdische Hülle des Entschlafenen nach dem alten Luisenkirchhof
überführt werden.

Beileidskundgebungen

sind überaus zahlreich erfolgt. U. a. sandte Finanzminister
Herr. von Rheinbaben der Witwe des Entschlafenen ein
Beileidstelegramm. Weitere Beileidschreiben trafen insbesondere von
persönlichen Freunden und von Parteigenossen aus ganz Deutsch-
land ein.

Im Reichstag

widmete am Sonnabend vor Eintritt in die Tagesordnung
Präsident Graf Ballesfirem dem Abg. Richter folgenden
Nachruf:

Meine Herren, der Reichstag hat einen schweren Verlust
erlitten. Heute nacht 4 1/2 Uhr starb zu Groß-Richterfelde unser
Kollege Eugen Richter, Mitglied des konstituierenden
Reichstags für den 1. Wahlkreis des Regierungsbezirks Erfurt,
Mitglied des Reichstags in allen Legislaturperioden, und zwar
in der ersten für den Wahlkreis Schwarzburg-Rudolstadt, von
der zweiten Legislaturperiode an ununterbrochen für den 4.
Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnberg (Gagen). Mit seinen
anerkannt hervorragenden Geistesgaben und mit seltener Geistes-
schärfe war der Verstorbene allezeit bemüht für des Vater-
landes Wohl und Größe zu wirken und er wird in unserer
dankbaren Erinnerung fortleben. Mit unvergleichlicher Pflicht-
treue und Selbstlosigkeit widmete er sich bis zum letzten Augen-
blick, selbst bei schwerer Krankheit den Arbeiten zu des Reiches
Wohl und Gedeihen. Sein Andenken wird bei uns in hohen
Ehren bleiben. Meine Herren! Sie haben sich zu Ehren des
Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben, ich konstatiere das.

Vorstandsmitglieder aller Parteien mit Ausnahme der Sozial-
demokraten, die nur privatim kondolierten, sprachen dem Abg.
Dr. Müller-Sagan das offizielle Beileid der betreffenden Frak-
tionen aus. Auf dem Plage des Abg. Richter befand sich
ein schwarzumflorter Kranz.

Im Abgeordnetenhaus

widmete der konservative Abg. Dr. v. Heydebrand und
der Lasa am Sonnabend vor Eintritt in die Tagesordnung
dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Es wird mir mitgeteilt, daß heute morgen ein rührendes
langjähriges Mitglied unseres Hauses, der Abg. Richter, nach

die Aerzte haben den ganzen Haushalt zum Säulen geschickt.
Wie merkwürdig. Sie wohnt schon seit gestern mit mir unter
einem Dache, ohne daß ich eine Ahnung davon hatte.“

„Dort kommt sie uns entgegen“, rief Frau von Biffingen.
„Das ist sie, die mit dem kranken Kleide; nicht wahr,
Leonie?“

„Ja wohl, Mama.“
Alle vier musterten Elli, welche, Entd an der Hand
mit niedergebogenen Augen vorbeiging, auf dem Fuß ge-
folgt, von Anna und Florry. Nur die tiefe Blässe, welche
ihre Wangen überzog, bewies, daß sie die Ungezogenheit be-
merkte, mit welcher drei aus der Gesellschaft sie musterten.

„Ah, das war sie also!“ jagte Rogers nachdenklich, so-
bald die Gruppen aneinander vorbei waren. „Sie gleicht
ihrem Vater ganz außerordentlich.“

„Finden Sie?“ meinte Fräulein Grothe. „Mir scheint,
sie hat mehr Ähnlichkeit mit Fräulein Schütz, ihrer Mut-
ter. Ich möchte übrigens wissen, ob die Familie, bei welcher
sie dient, eine Ahnung von der Herkunft und dem Vorleben
dieser jungen Person hat. Vielleicht wäre es ein gutes Werk,
wenn man sie warnte.“

„Man läßt allerdings Kinder nicht gern in Verührung
mit solch zweifelhafter Persönlichkeiten kommen“, stimmte Frau
von Biffingen bei. „Leider kennen wir die Leute nicht;
doch am Ende könnte man das so einrichten, daß ihnen
durch irgend eine dritte Person ein Wink zukäme.“

„Nun, meine Damen, ich zweifle nicht daran, daß es
Ihrem Scharfsinn gelingen wird, Mittel und Wege zu fin-
den, um die bedrohten Kleinen zu retten... Schon vier
Uhr! Dann werde ich mir das Vergnügen versagen müssen,
noch länger in Ihrer angenehmen Gesellschaft zu verweilen.
Auf Wiedersehen, meine Damen.“

Noch eine tiefe Verbeugung und Rogers eilte mit lan-
gen Schritten davon und geradewegs dem Telegraphenbureau
zu. „Elli gefunden, Brief folgt.“ lautete die Depesche, welche
bald darauf dem fernen Amberg zugefloß.

„Heute Abend oder spätestens morgen früh sind sie im
Besitz meiner Nachricht; morgen und übermorgen Vorberei-
tungen zur Reise, und... ja, Freitag Abend können sie
hier sein“, murmelte Rogers vergnügt, während er seinen
Gasthof aufsuchte um augenblicklich den versprochenen Brief
auf das Papier zu werfen.

(Fortsetzung folgt.)

Tiefe Schatten.

Original-Roman von J. Remo.

(34. Fortsetzung.)

„Sie werden sich wundern“, fuhr Fräulein Grothe mit
überhöflicher Befriedigung fort. „Wenn meine Nichte nicht so
bestimmt behauptete, daß sie ihrer Sache völlig sicher sei,
würde ich es nicht für möglich halten.“

„Ein Irrtum ist unmöglich ausgeschlossen, das Erkennen
ja ein gegenwärtiges“, bemerkte Leonie.

„Ah!“ machte Rogers, um seine Teilnahme zu bekunden,
während er aufmerksam die Bewegungen eines Vollblut-Ara-
zoes verfolgte, auf dem eine Dame soeben vorbeifuhr.

„Hat Ihr Freund Hellwig eine Ahnung davon, daß das
verlorengefundene Ding, sein Mündel, sich zur Zeit hier in Rizza
aufhält?“

„Wer? Was sagen Sie? Wer treibt sich in Rizza her-
um?“ rief Rogers, mit einem Ruck sich zu ihr wendend,
daß einige Vorbeigehende erstaunt umsehen. „Elli?“
„Sie sagen Sie mir, was Sie von ihr wissen! Können Sie
ihre Adresse angeben?“

Fräulein Grothe sah den aufgeregten Mann ärgertlich
an. Sie war sich bewußt, die Hauptrolle gespielt zu haben
in der Ausbreitung jener Gerüchte, welche den Baron Wil-
helm von Jelsen schließlich veranlaßten, die Rechte seines
Mündels auf den Namen und die Nachlassenschaft ihres Va-
ters in Frage zu stellen; sie hatte dem Mädchen Unrecht
getan, und selbstverständlich fühlte sie sich infolgedessen ver-
pflichtet, es aus allen Kräften zu lassen. Wollte dieser alte
Trübsinn das Geschöpf auffuchen?

„Ihre Adresse!“ wiederholte sie, den Kopf hochmütig zu-
wendend. „Sie begreifen, daß eine derartige Person für
unseres nicht mehr vorhanden ist: wie sollten wir also
näheres von ihr wissen? Das einzige, was ich Ihnen
sagen kann, ist, daß wir sie soeben hier auf der Promenade
gesehen haben, und Fräulein von Biffingen, meine Nichte,
erkennt hat.“

„Hier auf der Promenade! Wo?“ rief Rogers, der keine
Anzeichen zu haben schien für den abweisenden Ton, welchen
die alte Dame angeschlagen hatte.

„Wir begegneten ihr vor vielleicht 10 Minuten“, ver-
sicherte Frau v. Biffingen, da Rosine Helene nicht antwortete.

„Sie scheinen ja außerordentlichen Anteil an dieser jun-
gen Person zu nehmen“, bemerkte Fräulein Grothe scharf.
Rogers strich sich den Bart. Es war ihm auf einmal
klar geworden, wie nahe er daran gewesen war, den Da-
men, besonders der alten Kantiipe, einen tieferen Einblick
in Ellis Angelegenheiten zu gestatten, als rasch war.

„Hm“, sagte er daher ruhig. „Sie wissen ja, daß mein
Freund Hellwig Ellis Vormund ist. Ich bin überzeugt, er
wird sich freuen, wenn ich ihm mitteilen kann, daß ich sie
gesehen habe und daß es ihr gut geht.“

„Das ist richtig“, meinte Frau von Biffingen mit einem
unangenehmen Lächeln. „Ich habe nicht die Ehre, den Herrn
Doktor Hellwig persönlich zu kennen; doch nach der Sorge
zu urteilen, welche er um dieses junge Mädchen verschwendet,
muß er die Menschenliebe ein wenig auf die Spitze treiben.“

„Ja und weiß die Nebensache!“

„Ist der Grund, daß ich sie sehe.“
läßt Weber dem alten Wolf sagen, und da leider die
Mehrzahl der Menschen demselben Grundfalsch huldigen, so
kann es nicht schaden, wenn hin und wieder einer in das ent-
gegengesetzte Uebermaß verfällt“, jagte Rogers trocken. „Aber
um auf die Sache zurückzukommen, ich würde das Kind gern
sehen; wollen Sie mir nicht das Vergnügen machen, mit
mir den Weg wieder heraus zu spazieren? Vielleicht treffen
wir sie noch an.“

Fräulein Grothe nickte. Sie hatte Elli nicht genau ge-
nug gesehen, und wünschte das Verhängnis nachzuholen.

„War sie ganz allein?“ fragte Rogers.

„Sie hatte ein paar Kinder bei sich“, versetzte Leonie
unmutig. „Höchstwahrscheinlich ist sie in irgend einer Fa-
milie Kindermädchen oder Doune, oder so etwas.“

„Graf Wernerskron scheint sie zu kennen“, jagte Fräulein
Grothe, in einem Tone, der Rogers das Blut ins Ge-
sicht trieb. „Er war wenigstens mit ihr in lebhafter Unter-
haltung begriffen, als wir sie zuerst sahen.“

„Wernerskron! Wirklich? entgegnete er, jedoch so ruhig,
als habe er die gefällige Andeutung der alten Dame nicht
im mindesten begriffen. „Das ist merkwürdig. Ah, Sie sagen,
daß Elli Kindermädchen oder Doune ist. Dann muß sie in
der englischen Familie leben, welche gestern hier eintraf und
im Hotel de l'Europe abstieg. Wernerskron kennt die Leute.
Davenport... nein, Davenport heißen sie. Ein paar Kinder
oder Enkel konnten die Lust in England nicht ertragen“,

sagte er; „auch seine Tochter scheint schwächlich zu sein. Kurz,

langem Leiden durch den Tod erlöst worden ist. Der Präsident ist, da der Verstorbene in der letzten Zeit nicht mehr Mitglied des Hauses gewesen ist, nicht in der Lage, darüber dem Hause eine offizielle Mitteilung zu machen. Aber ich glaube im Sinne meiner Partei und einer größeren Anzahl von Mitgliedern, vielleicht im Sinne des ganzen Hauses (Lebhafter Zustimmung) zu handeln, wenn ich mein tiefes Bedauern darüber ausdrücke, daß dieser bedeutende Mann aus dieser Weltlichkeit abgerufen worden ist. Wir haben nicht auf seinem Standpunkte gestanden, aber wir alle haben immer anerkannt den Mannesmut und die Tüchtigkeit dieses hochbedeutenden Mannes, der nach seinen Kräften und nach seiner festen Überzeugung immer das Beste des Staates und des Vaterlandes getrotzt hat. Wir nehmen deshalb alle an der Trauer teil, die seine nächsten Freunde empfinden, und es ist auch für uns sein Ableben ein trauriges Ereignis, das wir alle tief beklagen (Lebhafter Beifall).

Die sämtlichen Abgeordneten hörten diesen Nachruf stehend an. Abg. Fischbeck schüttelte dem Abg. Dr. von Heydebrand lebhaft dankend die Hand. Auf dem früheren Platz des Abg. Eugen Richters lag ein Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife. Schon vor der Eröffnung der Sitzung war Präsident v. Storch zu dem den Platz umstehenden freisinnigen Abgeordneten getreten, um ihnen seine Teilnahme auszusprechen.

Im Herrenhause

wurden am Freitag zunächst einige kleinere Vorlagen erledigt. Sodann beschäftigte das Haus sich mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung von Sparcassenbeständen in Inhaberpapieren. Die Kommission hat einen neuen § 3 eingefügt, wonach die öffentlichen Sparcassen in Fällen einer besonderen Notlage ihre Inhaberpapiere insoweit veräußern können, als es zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes unbedingt notwendig ist. Oberbürgermeister Kirschner-Berlin beantragte dazu eine redaktionelle Änderung, die nach seiner Begründung eine mißverständliche Auffassung dieser Bestimmung ausschließen soll. Graf Mirbach klagte über den zu niedrigen Kurs der Staatspapiere und über den hohen Reichsbankdiskont und verlangt vom Reichskanzler Maßnahmen zur Vermehrung des Goldvorrats der Reichsbank. Oberbürgermeister Trenzmann-Mühlhausen wandte sich gegen die Vorlage und führte aus, daß der Staat nicht berechtigt sei, die Sparcassen für seine Zwecke in Anspruch zu nehmen. Auch Herr v. Rhaden äußerte Bedenken gegen die Vorlage. Finanzminister Herr v. Rheinbaben erklärte die geäußerten Bedenken für nicht berechtigt und bezeichnete es als gerechtfertigt, auch die Versicherungsanstalten zu einer Anlage eines Teils ihrer Bestände in Inhaberpapieren zu zwingen. Die Vorlage sei notwendig, um Vorfälle zu treffen, daß die Sparcassen auch im Falle einer Krise den an sie gestellten Anforderungen entsprechen können. Ein befriedigender Stand der Staatspapiere liege im allgemeinen Interesse, dem zu dienen die Vorlage bestimmt sei. Reichsbankpräsident Dr. Koch bestritt, daß es sich bei der Vorlage um einen Eingriff in die Selbständigkeit der Sparcassenverwaltungen handle und begründete es freudig, daß der Gesetzentwurf auch zu einer Steigerung des Kurses der Staatspapiere beitragen werde. Dem Grafen Mirbach erwidert der Redner, daß zu Maßregeln auf Ausdehnung des Goldvorrats der Reichsbank kein Grund vorliege. Oberbürgermeister Beder-Köln trat für den Gesetzentwurf ein. Die Vorlage wurde mit dem Änderungsantrag Kirschner angenommen. Den Schluß der Sitzung bildete die Beratung von Petitionen. Mehrere Petitionen um den Bau des masurenischen Kanals wurden der Regierung als Material überwiesen, während Petitionen und Aenderungen des Wahlgesetzes durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden.

Das Herrenhaus beriet am Sonnabend neben einer Anzahl unwichtiger Petitionen und Denkschriften auch eine größere Vorlage über die Entscheidung des ländlichen Grundbesizes. In der Einleitungsrede, in der Minister v. Bodelschwingh die Einführung einer Verschuldungsgrenze für die Eintragung von Hypotheken als gangbaren Weg forderte, hob der Minister hervor, es solle sich nur um einen ersten Schritt handeln, um einen Versuch der Besserung für einzelne Provinzen, der der unentgeltlich vererbenden Uebertragung vieler Güter entgegenwirke. Herr v. Buch war gegen diesen Versuch einer Freimachung zur „Selbsthilfe“ und erging sich nebenbei in übertriebenen Argumenten gegen die neue Reichsverschuldungssteuer und der demagogischen Wahlpolitik der Reichstagsparteien, von der er ein „Badein des Reichs“ befürchtete. Fremdbolcher stellten sich drei andere Redner aus dem Hause, Professor Schmoller, Herr v. Schorlemer und Dr. v. Dziembowski zu der Vorlage, während der Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm juristische Bedenken gegen den neu eingeführten „Verschuldungsminister“ geltend machte. Eine Kommission von 15 Mitgliedern soll zunächst über das weitere Schicksal der Vorlage entscheiden. — Das Herrenhaus wird erst am 27. März wieder zur Beratung des Etats zusammentreten.

Deutschland.

— Der Reichstag beendete am Freitag die Beratung des Postetats. Zum Titel „Staatssekretär“ dauerte die Debatte noch stundenlang fort, ohne daß neue Momente vorgebracht wurden. Die Abgeordneten Völk und Merz wandten sich gegen die Angriffe des Zentrumsabgeordneten Erzberger am Donnerstag. Schließlich wurde ein Teil der eingebrachten Resolutionen teils zur Berücksichtigung überwiesen — es bezog sich dies auf die Besserung der Lage der Militäranwärter — eine weitere Resolution wurde zur Erörterung überwiesen und zur Annahme gelangten zwei Resolutionen betreffend Vorlegung einer Denkschrift über die Wirkungen des Dienstaltersrentensystems und betreffend Gehaltsaufbesserung für die Unterbeamten. Ein weiterer Resolution der Abgg. Köpff und Dr. Müller-Sagan betreffend Gehaltsaufbesserung für mittlere Beamte wurde abgelehnt.

Zu Reichstags wurde am Sonnabend in Fortsetzung der Etatsberatung zunächst der Etat der Reichsdruckerei erledigt. Den Beschwerden der Abgg. Fischer-Berlin, Dr. Marcor und Köpff darüber, daß die Reichsdruckerei nicht der Tarifgemeinschaft beigetreten sei, begegnete Staatssekretär Kräfte mit dem Einwand, daß es sich bei der Reichsdruckerei um eine staatliche Einrichtung handle, und daß ein Staatsbetrieb sich nicht in Lohnstreitigkeiten von Privatbetrieben einlassen dürfe. Ueber einige Resolutionen zum Postetat wurde heute erst abgestimmt. Von der Resolution Gröber wurden zwei Punkte (Fortfall der Geld- und Druckfachenbestellung an Sonn- und Festtagen) abgelehnt, dagegen der dritte (Beschränkung des Nachdienstes) angenommen. Auch die vier von der Budgetkommission vorgeschlagenen Resolutionen betreffend Portofreiheit des Soldatenpakets, Ermäßigung der Telefongebühren für das flache Land, Aufhebung des Bestellgeldes und Beschränkung der Portofreiheit für Sendungen fürstlicher Personen wurden angenommen. Gegen die zweite Resolution stimmten Freisinnige und Sozialdemokraten aus dem Grunde, weil

nach der Fassung der Resolution die Gefahr nahe liegt, daß die Städte zu Gunsten des Landes benachteiligt werden. Der Etat der Reichseisenbahnverwaltung wurde nach unerheblicher Debatte erledigt. Zum Etat des Reichseisenbahnamts entspann sich zunächst eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Stolle (Soz.) und dem Präsidenten des Reichseisenbahnamts Schulz über die Frage, ob ein über angebrachtes Sparsamkeitssystem, namentlich in Preußen, für die Häufung der Eisenbahnunfälle verantwortlich sei. Diese Behauptung des Abg. Stolle wurde von dem Präsidenten Schulz unter Anführung statistischer Zahlen lebhaft bestritten. Abg. Storz von der deutschen Volkspartei bedauerte, daß die Betriebsmittelgemeinschaft nicht zustande gekommen sei.

— Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Fast die ganze Sitzung wurde durch eine Besprechung über Zugverbindungen ausgefüllt. Einige Duzend Abgeordnete brachten Wünsche im Interesse ihrer Wahlkreise vor. Ein Regierungskommissar erklärte zum Schluß, daß ein Teil der geäußerten Wünsche schon im neuen Sommerfahrplan berücksichtigt worden sei. An besseren Zugverbindungen für unsere Gegend wurde eine Berücksichtigung folgender Strecken geordert. Hamm—Cest, Inzestriebezirk—Karz, Dortmund—Amsberg, Amsberg—Hamm.

Im Abgeordnetenhaus widmete am Sonnabend vor Eintritt in die Tagesordnung der konservative Abg. Dr. v. Heydebrand dem verstorbenen Abg. Richter einen warm empfundenen Nachruf. Sodann wurde die Beratung des Eisenbahnetats bei den Ausgaben fortgesetzt. Zunächst wurde über die Angelegenheit der Beamten und Arbeiter verhandelt. Der konservative Abg. Bodelberg sprach dem Minister seine Anerkennung dafür aus, daß er eine straffe Disziplin aufrecht erhält. Abg. Macco (nl.) regt an, die Regelung der Arbeitszeit und der Wohnverhältnisse nicht nur im Zusammenhang mit der Industrie vorzunehmen und wandte sich dann gegen das System der Stellenzulagen für die Beamten. Abg. Dejer schließt sich der Anregung des Abg. Macco an und führt eine Reihe von Beschwerden über zu lange Dienstdauer, zu geringe Besoldungen des Nachdienstes und zu kurze Ruhepausen nach dem Nachdienst an. Weiter klagte Redner, daß die Arbeiterausschüsse zu selten zur Erörterung herangezogen würden. Abg. Marx (Fr.) äußerte Bedenken über die Handhabung des telegraphischen Dienstes im Eisenbahnwesen, die der Regierungsvertreter zu beseitigen suchte. Ferner stellte dieser Zulagen für die Unterbeamten in Aussicht und legte dar, daß die tägliche Dienstdauer ständig herabgesetzt worden sei. Nachdem noch mehrere Redner von den Konservativen, dem Zentrum und den Nationalliberalen Wünsche für einzelne Beamtenkategorien geäußert hatten, hielt die Mehrheit es nach etwa dreistündiger Diskussion für geraten, die Debatte zu schließen, um etwas von der Zeit für die Erledigung des Etats wiederzugewinnen, die man am Freitag durch die Aenderung vieler Beschlüsse verloren hatte. Beim Titel „Wohnverhältnisse“ wurde von mehreren Seiten die Wichtigkeit der Abstinenz der Eisenbahner betont.

— (Die städtischen Schulverwaltungen.) In der Schulkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über die städtischen Schulverwaltungen zu Ende geführt. Dabei vertraten die freisinnigen Redner den Standpunkt, daß den städtischen Behörden die innere und äußere Verwaltung des Schulwesens sowie die lokale Schulaufsicht von Rechts wegen zustehe, den Staatsbehörden dagegen nur die Oberaufsicht. Den umgekehrten Standpunkt vertraten in wiederholter Ausführung der Minister und seine Kommissare sowie die Konservativen.

— Eine Auszeichnung von 7 südafrikanischen Offizieren hat der Kaiser dadurch angeordnet, daß er ihr Patent um zwei resp. ein Jahr vorzudatieren ließ. — Ueber den Haushaltetat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1906 liegen jetzt die Beschlüsse der Budgetkommission des Reichstages vor. Danach sind die Etats für Togo, für Neuguinea, für die Carolinen, Palau, Marianen und Marshallinseln unverändert angenommen worden. An dem Etat für die Expedition in das südwestafrikanische Schutzgebiet hat die Budgetkommission rund 20 Millionen an demjenigen für die Expeditionen in das ostafrikanische Schutzgebiet rund 1 Million Mark abgesetzt.

— Der jüngst geborene Sohn des Prinzen Max von Baden soll, wie es heißt, den Namen Bertold erhalten, vermutlich nach dem Stammvater des großherzoglichen Hauses Bertold von Jähningen.

— Der Evangelische Oberkirchenrat hat nach zweitägiger Beratung über den Fall Römer die Berufung des Remscheider Presbyteriums gegen die Entscheidung des rheinischen Konföderationsrats zurückgewiesen.

Ausland.

Frankreich.

— (Die Ministerkrisis.) Sarrien hat den Antrag zur Kabinettsbildung endgültig übernommen und sich bereits die Mitwirkung von Bourgeois und Poincaré gesichert.

Russland.

— (Kanalverbindung zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.) Eine gemischte Kommission beschloß, einem Privatunternehmer das Recht einzuräumen, ergänzende Vorarbeiten für das Projekt einer Verbindung zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee durch einen direkten Kanal vorzunehmen. Nach Beendigung dieser Vorarbeiten wird der Unternehmer den Vorzug vor seinen Mitbewerbern erhalten, wenn er dieselben Bedingungen wie diese stellt. Diese Vorarbeiten werden durch russische Ingenieure unter Aufsicht der Regierung vorgenommen werden. Sollte der Unternehmer die Konzession nicht erhalten, so soll ihm aus dem Staatsschatz die Summe von 200 000 Rubel gegen Abtretung der bei diesen Vorarbeiten erzielten Ergebnisse gezahlt werden. Der Amerikaner Jackson hat sich bereit erklärt, unter diesen Bedingungen die Vorarbeiten zu übernehmen.

England.

— (Diäten für das englische Unterhaus.) In der Mittwoch-Abend Sitzung des Unterhauses wurde ein von Lever (liberal) eingebrachter Antrag, den Mitgliedern des Parlaments jährlich eine Zahlung von 300 Pfund Sterling zu leisten mit 348 gegen 110 Stimmen angenommen. Premierminister Campbell-Bannerman nahm im Prinzip den Antrag an, erklärte jedoch, die Regierung habe weder Zeit noch Geld um den Beschluß durchzuführen.

— (Englische Sensationsmeldung.) Daily Telegraph meldet aus Tokio: Infolge der unklaren Lage (?) hat

der deutsche Gesandte in Peking seine Abreise beabsichtigt; ebenso hat der französische Gesandte seine Reise aufgeschoben.

Soweit die Meldung sich auf den deutschen Gesandten bezieht, ist sie, wie Wolffs Tel.-Bureau meldet, nicht begründet. Herr von Mumm tritt, wie von Anfang an in Aussicht genommen, den Votschafterposten in Tokio an, sobald dieser vom Reichstag bewilligt sein wird.

Westfalen und Rheinland.

? Kamen, 13. März. (Synodalfest für innere Mission.)

Am Sonntag Abend fand im evangelischen Gemeindehaus eine Versammlung statt, zu welcher die Kommission für innere Mission in der Kreisynode Unna die Vertreter der verschiedenen Arbeitszweige der inneren Mission in unserer evangelischen Gemeinde eingeladen hatte. Diese hatten sich recht zahlreich eingefunden und lauschten mit größter Aufmerksamkeit dem einleitenden tiefergreifenden Vortrag des Pastors Cremer von Witten, in welchem die Fragen: Was ist die innere Mission und wozu treiben wir innere Mission? behandelt wurden. Redner verstand es, in der klaren Darstellung seinen Zuhörern die tiefen Schäden unseres Volkes zu zeigen und mit warmem Herzen auf die Hülfe aus allem Gland hinzuweisen, so daß die Anwesenden begeistert wurden. Sodann berichtete der Vorsitzende, Herr Pastor Tammes, daß das Synodalfest für innere Mission im Monat April hier in Kamen gefeiert werden. Es wird dazu Herr Stöcker, Herr a. D. Stöcker als Festprediger hierherkommen und dann auch der Nachversammlung, die im Schützenhof stattfinden wird, eine Rede halten. Der Vorsitzende schlug vor, zur Vorbereitung des Festes einen Festausschuß zu ernennen, der mit der Zurechtlegung und Leitung des Festes zu beauftragen sei. Diesem Vorschlag gemäß wurde die Wahl eines Festausschusses vollzogen und dann die Versammlung geschlossen. Bei der hohen Bedeutung der inneren Mission, welche die mannigfaltigste freie christliche Liebesarbeit in Vereinen und Anstalten, das leibliche und geistliche Wohl umfaßt, und auch in unseren Gemeinden sich segensreich betätigt, wird das zu erwartende Fest gewiß die regste Beteiligung finden.

! Kamen, 13. März. (Unterhaltungsabend.) Am Sonntag hatte der Turnverein „Eintracht“ in seinem Vereinslokal Schützenhof einen theatraleischen Unterhaltungsabend veranstaltet, der sehr besucht war. Die Aufführungen waren sehr gut und fanden bei den Zuhörern ungetrübten Beifall. Möge der Verein öfter solche Unterhaltungen, wofür ihm gewiß jeder Besucher dankbar sein wird, veranstalten!

Kamen, 13. März. (Ausstellung.) Der hiesige Geflügelzüchter-Verein hatte am Samstag, Sonntag und Montag in Niederhofen Lokale eine Ausstellung veranstaltet, die nur von Mitgliedern des hiesigen Vereins besucht war, nur Tausch und zwar Brieftauben, hatte der hiesige Brieftauben-Verein „Courier“ mit ausgestellt. Das zur Schau gestellte Material war, wenn auch nicht außergewöhnlich reichhaltig, so doch von vorzüglicher Qualität und lieferte einen Beweis, daß das Geflügelzüchter-Interesse an wirklich guter Geflügelzucht, erstklassigerweise im Bunde begriffen ist. Dem Preisrichter Herr Marpmann-Bellum wird es nicht leicht geworden sein, dem vielen Guten das Beste herauszufinden. Das Prämierungsergebnis bringen wir in nächste Nummer.

Kamen, 13. März. (Verschiedenes.) Der Unterrichtsmittelrat hat den Volksschulen eine Automobilverfügung zugehen lassen. lautet: „Die Fürsorge für die Schulschüler läßt es geboten erscheinen, auf die Gefahren hinzuweisen, welche mit unvorsichtigen oder absichtlichen Annäherungen an Automobilfahrzeuge, die sich in Fahrt befinden, verbunden sind. Es ist wiederholt beobachtet worden, wie Schulkinder auf ein derartiges Fahrzeug zugeht, oder mittelbar vor dessen Herannahen noch im letzten Augenblick weichen, die Straße zu überschreiten. Das königliche Provinzialkollegium und die königliche Regierung veranlassen ich, die betreffenden Direktoren und Schulvorstände dahin mit Weisung zu versetzen, daß die Schüler und Schülerinnen der ihrer Leitung anvertrauten Anstalt von Zeit zu Zeit in geeigneter Weise auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, in welche sie bei dem Herannahen von Automobilen durch Unachtsamkeit, übertriebene Neugierde oder leichtfertigen Wagemut geraten können.“

(1000 Mark Belohnung.) In der Nacht vom 9.—10. März 1905 ist der Müllermeister Knappe in Plagwitz an der Rober (Lobenberg) ermordet worden, bares Geld und Wertgegenstände geraubt und Mühle in Brand gesteckt, es ist ferner festgestellt, daß Knappe noch lebend in den Händen der Täter den Teil des Gebäudes geschleppt worden und einen qualvollen Tod erlitten hat. Als Mittäter ist der Müllermeister (Sutmacher) August Sternidel, geboren am 11. Mai 1866 zu Nischanna (Kreis Rhynid) ermittelt, nach der Tat hat sich Sternidel von seinem Komplizen getrennt und soll nach Striegau, denburg, Berlin, nach Westfalen, wo seine Eltern und Geschwister wohnhaft sind, gereist sein. Er ist 1,74 Meter groß, dunkelblond, ovales Gesicht, rotblonden, langen Schnurrbart, Zähne, linke Handgelenk steif, der linke kleine Finger krumm. Die Ergreifung sind 1000 Mark Belohnung gesetzt.

Eine sogenannte Kunstreise nach hier unternahm 13. Februar der Fabrikarbeiter Aug. Petrovski in Dortmund und zwar angeblich in Gesellschaft zweier Kameraden, um hier selbst Arbeit zu suchen. Petr., der vor Körperverletzung 3 mal erheblich und außerdem wegen Diebstahls mit 6 Wochen Gefängnis bestraft ist, kam auf Tournee auch in das Haus des Kaufmanns und Stadtverordneten Hofius hier selbst, sah im Flur einen erst wenige Wochen alten Ueberzieher hängen und verschwand mit demselben. Klaus wurde dem Schwindelmeister baldigst wieder abgejagt. Petr. hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten und die Schuld zu behaupten, eine im Flur bei Hofius anwesende Dame habe ihm den Palzot geschenkt. Dieser Einwand wurde nicht den mindesten Glauben. Hofius, der als Polizeibeamter hieß den Angeklagten des Diebstahls im Richteramt für überführt und verhängte über ihn, dem Manne mit den Umständen zubilligend, eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Dortmund, 13. März. Die Passionsandachten in der neuen Schule hier selbst finden von Donnerstag den 15. März an nicht mehr um 5 Uhr statt, sondern um 6 1/2 Uhr abends. Das Thema der nächsten Betrachtung lautet: „Was ist die heilige Abendmahl?“ Jedermann ist herzlich willkommen.

Dortmund, 12. März. (Verschiedenes.) Der Architekt Herr Wienhold ist bei dem Sturmviertel im freien Felde nahe bei Eving umgekommen, so daß er mit dem Kopfe aufschlug. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo er an einem Bluterguß ins Gehirn starb.

An Genidstarre erkrankte die 8 Jahre alte Tochter der Leute Karl Düsseldorf in Eving.

(Die Schenkung eines Wohnhünnigen.) In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurde die in dem Hause Heinrichstraße wohnende Witwe Knecht plötzlich irtinnig, sie warf ihre 8 Jahre alte Tochter aus dem Fenster ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung den Hof, wo sie auf eine dort befindliche Steinplatte aufschlug.

Zur Marokko-Konferenz.

H. Macciras, 12. März. Der Verlauf der gestrigen Vornitztagssitzung der Redaktionskommission hat nicht gehalten, was der Gang der gestrigen Plenarverhandlungen versprach. Während das vorgelagerte Auftreten Reboils und seine ausdrückliche Erklärung, Herrn v. Radowitsch sowie dem Grafen Tattenbach gegenüber eine dem deutschen Entgegenkommen entsprechende Haltung der Franzosen erhoffen ließ, bestanden sie gestern unnahegebig auf der Forderung von vier Bankanteilen für das französische Konfortium, obwohl sie nicht den geringsten Zweifel mehr hegen können, daß diese Forderung das Doppelte von dem repräsentiert, was von Deutschland höchstensfalls zugestanden wird. Ebenso hielten sie daran fest, daß der zu ernennende Generalinspekteur der Polizei mit dem Amtssitz in Casablanca nicht gleichzeitig Kommandant sein dürfe, obwohl hierauf von deutscher Seite unmöglich verzichtet werden kann, wenn das Generalinspektorat etwas anderes werden soll als ein offizielles Ornament ohne tatsächliche Autorität. Die Franzosen haben damit zunächst ihre volle Isolierung im Schoße der Kommission herbeigeführt. Schon der Verlauf der gestrigen Geschäftsordnungsdebatte bewies die Unmöglichkeit des vor acht Tagen von französischer und englischer Seite unternommenen Versuchs, die Uebereinstimmung Deutschlands in einer Geschäftsordnungsfrage dahin auszubuten, daß wir fortan auf der Konferenz sozusagen allein stünden und unsere Politik auf keiner Seite mehr Sympathie genösse. Denn vorgestern wurde der Radowitsche Vorschlag der Ueberweisung an die Redaktionskommission, welcher vorher mancherlei privatem Widerspruch begegnet war, nahezu einstimmig abgelehnt. In der Kommission selbst aber stellten sich die führenden Mächte der Neutralität gestern samt und sonders auf Seiten Deutschlands, in erster Linie England, Amerika und Italien. Dann aber, was natürlich von ganz besonderer Bedeutung ist, hat auch England diese Stellung eingenommen, welche nicht ohne Zusammenhang mit einer längeren Unterredung sein dürfte, zu welcher der englische Delegierte vorgestern Abend Herrn von Radowitsch besuchte. Sie ist vielleicht die denkbar bezeichnendste Anerkennung für das Maß der deutschen Konzessionen in der Bankfrage und gleichzeitig die schärfste Denkschrift für die französischen Forderungen. Daß die Franzosen auf diese Forderungen beharren werden, obwohl ihnen von den neutralen Mächten, einschließlich ihres eigenen Verbündeten dargelegt wird, nicht durch solche Forderungen die Beendigung der Konferenz zu verzögern oder gar zu hintertreiben, ist nicht wahrscheinlich. Man erwartet deshalb in der nächsten Sitzung der Kommission einen Umschwung zum Besseren, rechnet jedoch mit der Möglichkeit, daß einflußreiche Finanzmächte der französischen Politik in einer Weise die Hände binden, die der freien Entfaltung verderblich werden kann. Auch gilt es nicht als ausgeschlossen, daß der zu erwartende neue französische Minister des Äußeren möglicherweise Bedenken trägt, sich seine parlamentarische Stellung von vornherein durch irgend etwas zu erschweren, was nach der jüngsten wütenden Presse, womit die französischen Chauvinisten die Konferenzverhandlungen gestört haben, zu erwarten ist.

W. Cleveland, (Ohio), 12. März. Auf der Strecke Baltimore-Ohio stießen ein Personenzug und Güterzug zusammen. 10 Personen wurden getötet, 10 lebensgefährlich verletzt.

Amüsante Abendstunden für unsere Leser und Leserinnen. Im Laufe der nächsten Tage werden wir — als einzige Zeitung hier am Plage — einen schön ausgestatteten Prospekt beilegen, der wegen seines originellen Inhaltes rechtliches Aufsehen erregen wird. Die erste Seite des Prospektes zeigt ein höchst interessantes Rätsel, für dessen Lösung 5 Preise: 1. Mittelmeerfahrt, 2. Nordlands- und 3. beliebige Badereisen, ferner 45 große in 18 Farben ausgeführte Globen (50 Preise im Gesamtwerte von 1850 Mark) ausgelegt sind. An der Lösung kann sich jeder Abonnent unserer Zeitung beteiligen. Ueber das Rätsel selbst wollen wir heute noch nichts verraten.

Druck und Verlag von C. Mah in Hörde.

Verantwortl. Redakteur Hr. Meyer, Kamen.

Fernsprecher der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Durch Uebernahme

der Vertretung einer erstkl. europ. Pers. = Ges. bietet sich strebsamen Herren Gelegenheit, sich einen dauernden, mit festem Gehalt verbundenen Erwerbszweig zu sichern. Nichtfachleute werden eingearbeitet. 315 Angebote an die Geschäftst.

Ein ordentlicher

Junge

von 14 bis 15 Jahren zum Flaschenputzen gesucht. 314

Karl Renninghoff, Westf.

Kamen i. W.

Schönes, großes Ladenlokal mit od. ohne Wohnung, günstig. Geschäftsl. der Stadt, zu jedem Geschäft geeignet, auch Einfahrt vorhanden, ist auf sofort oder später zu vermieten. Schr. Ang. u. H. 6265 an die Geschft. d. Ztg. 316

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschuße) befragt billigt bei hoher Beleihung. 1130

A. Dünker in Kamen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Konkursverwalters, Rechtsanwalt Bohne hier, werde ich die zur Konkursmasse Schächer gehörenden Gegenstände, als:

1 Glasschrank m. Untersatz, 1 Backtrog, 1 Real, 2 Gaslampen, 1 Part. Schuhanzieher, Schuhknöpfer, Schuhlack, 1 Schränkchen, 2 Kommoden, 1 Glasschrank, div. Porzellan, Bilder, Kleiderhalter, 1 Biersevice, 1 Fleischfaß, 1 Futtertrog, Leder und dergl. mehr

am Donnerstag, d. 15. d. M., vormittags 9 Uhr, beim Wirt Nieder hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, 13. März 1906.

Schriever,

Gerichtsvollzieher.

1 Wohnung

von 4 Zimmern, Keller und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Weststr. 64. 268

Darlehen ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber. Schneeweiss, Berlin, Rathenowerstr. 68. Rückporto. e313

heftige Teilnahme auszusprechen. Auch in den Wandelgängen der Kammer wurde das Ereignis mit großer Teilnahme besprochen. Man wartet mit Unruhe auf neue Nachrichten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Gauthier und der Minister des Innern Dubief reisten an die Unglücksstätte. Die Minengesellschaft läßt eine Zahlung in den von den Minenarbeitern bewohnten Dörfern vornehmen, um die Zahl der fehlenden Arbeiter genau festzustellen. — Der Präsident des Pariser Pressesyndikats hat heute telegraphisch 5000 Francs zur ersten Hilfeleistung für die Familien der Opfer von Courrières abgesandt.

Bermischtes.

— **Eine Belohnung von 3000 Mark** hat die Kriminalpolizei auf die Ergreifung des Raubmörders Henning gesetzt. Wie es auf dem betreffenden Plakat heißt, ist der Gefuchte 1,68 Meter groß und schlank und hat ein schmales blaßes Gesicht, schwarzbraunes Haar, einen kahlen Scheitel, hervorstehende Backenknochen und an der Kehlgube eine 3 1/2 Zentimeter lange Narbe. Er trug bisher einen Schnurrbart.

— **Eine Sturmflut** wurde, wie aus Hamburg gemeldet wird, dort am Sonnabend vormittag durch einen schweren Nordweststurm verursacht. Das Elbwasser überflutete die Ladeplätze an der Wasserkante. Der Schiffsverkehr wurde vollständig, viele einkommende Schiffe erlitten Beschädigungen. Schwere Gewitter mit Hagel und Schnee gingen Sonnabend morgen 8 und abends 7 Uhr nieder.

— **Nach einem betrügerischen Bankrott**, wo er die Gläubiger um etwa 100 000 Mark geschädigt, war der Kaufmann Uhlmann in Grimnitzhausen plötzlich geflüchtet. Er wurde in der Schweiz aufgegriffen und in das Untersuchungsgefängnis in Widdau eingeliefert.

— **Durch ein Großfeuer** ist nach einer Meldung aus Breslau die Malzfabrik von Wahrensdorf in Striegau zerstört worden. Der Brand dauert jetzt noch an, da die bedeutenden Gersten- und Malzvorrate nicht abgelöst werden können. Vernichtet wurden 25 000 Zentner Gerste und 10 000 Zentner Malz. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. — Wie aus Danzig gemeldet wird, wurde in der Nacht zum Freitag ein großer Gasbehälter in dem Schifferdorf Neufähr eingestürzt. Ein im Stalle nächtigender Ferkel ist mitverbrannt; ferner zahlreiche Vieh und Pferde. Im dem Danzig benachbarten Dorfe Hochstülhau brannte das Wohnhaus eines Pächters nieder; dabei verbrannte ein Dienstmädchen, das, von Flammen und Rauch zurückgetrieben, den Ausweg nicht mehr finden konnte.

— **Der Konkurs einer Erzherzogin**, der Wiener Hof muß sich jetzt, wie von dort berichtet wird, mit den finanziellen Notizen der Erzherzogin Clothilde, einer geborenen Prinzessin von Koburg, befassen, die die Witwe des verstorbenen Erzherzogs Josef ist. Die Erzherzogin hatte ihre Papiere in Industriallien angelegt, bei deren Kursschwankung sie große Verluste erlitt. Die Gesamthöhe der Verbindlichkeiten beträgt zehn Millionen Kronen. Der Hof hat die Prüfungen aller dieser Verbindlichkeiten angeordnet, um ein Arrangement treffen zu können. An der mangelhaften finanziellen Lage der Erzherzogin soll, wie dem „Volks-Anz.“ aus Wien berichtet wird, am meisten der seit Donnerstag pensionierte Hofrat Unterauer, Sekretär der Erzherzogin, schuld sein. Er veranlaßte es, daß die Erzherzogin sich in eigene Spekulationen auch schon zu Lebzeiten des Erzherzogs einließ. So ließ die Erzherzogin einen großen Häuserkomplex um mehr als vier Millionen erbauen, obwohl ihr Privatvermögen zwei Millionen nie überstiegen hat.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H. Dirich's Telegraphisches Bureau; E. Privatmeldungen.)

Ein Kirchthurm umgeweht.

H. Herne, 12. März. Der heftige Sturm der vergangenen Nacht hat den zweiten Turm der neuen katholischen Kirche umgeweht.

Eine Familientragödie.

W. Schwelm, 12. März. Der Fabrikant Vorberg erkrankte gestern Abend seinen 9-jährigen Sohn, seine 8-jähr. Tochter und dann sich selbst. Die Frau ist mit dem jüngsten Kinde seit einigen Tagen abwesend. Als Grund werden familiäre Zwistigkeiten angegeben.

W. Duisburg, 12. März. Heute Morgen 3 Uhr sank auf dem Rhein bei der Hütte Vulkan der Dampfer „Karlsruhe“. Die Mannschaften konnten sich mit knapper Not retten.

Die Grubenkatastrophe in Courrières.

Nach den letzten Nachrichten ergibt sich folgende Zahlenzusammenstellung: Angefahren sind auf Grube IV 775 Mann; davon sind 106 gerettet, 669 tot. Auf Grube III sind angefahren 483, gerettet 33, tot 450 Mann. Auf Grube II sind 550 angefahren, 306 gerettet, 244 tot. Im ganzen haben 1363 Bergleute das Leben eingebüßt. Unter ihnen befindet sich auch der Ingenieur der Grubengesellschaft Barrault, der fünf Minuten vor der Explosion in Grube III eingefahren war, dann eine Anzahl Vorhauer, Aufseher und Schüler der Bergbauschule. Aus der Umgebung strömen die Mengen zu Tausenden heran.

In der französischen Deputiertenkammer

verlas am Montag Präsident Doumer eine Erklärung, in der der Trauer über das Grubenunglück in Courrières Ausdruck gegeben und den Angehörigen der Opfer das Beileid der Kammer ausgesprochen wird. Vasily beantragte die Bewilligung von 500 000 Francs zur Unterstützung der von dem Unglück betroffenen Familien. Der Präsident erklärte, er sei der Ansicht, daß man angesichts einer solchen Katastrophe von der Geschäftsordnung abweichen und den Antrag sofort zur Abstimmung stellen dürfe. Der Antrag Vasily wird hierauf von den anwesenden 534 Deputierten einstimmig angenommen.

Deutsche Bergleute zur Hilfeleistung bei der Grubenkatastrophe.

W. Herne, 12. März. Bergwerksdirektor Meher der Gewerkschaft Hibernia i. d. gestrigen Abend 11 Uhr mit einer 15 Mann starken Rettungssolonne von Chmiel und 2 nach Bens zur Hilfeleistung abgereist.

Kind litt nur noch einige Augenblicke und konnte ein schnell hinzugekommener Arzt nur noch den Tod konstatieren. Nach Begehung der Tat ergiff die Frau ihr jüngstes 3/4 Jahre altes Kind und eilte mit ihm aus dem Hause, wurde aber von Anwohnern, die den furchtbaren Schrei und das Aufschreien des Kindes auf den Steinen gehört hatten, und herbeigeeilt waren, verfolgt und in der Rheinischenstraße eingeholt. Erst nach hartem Kampfe, wobei sie äußerte, daß das Kind nach Herbeifolge, konnte es der Frau abgenommen und diese der Polizei übergeben werden. Zu verwundern ist das plötzliche Auftreten der Krankheit, denn kurz vorher hat die Frau noch ihre Kinder gebadet und nach Angaben der Mitbewohner, den ganzen Tag gesungen und kein Zeichen einer Geisteskrankheit gezeigt. Lobenswert ist das energische Zugreifen der Nachbarn, denn so konnten doch noch ihre jüngsten Kinder (3 und 3/4 Jahre alt), die sie sicherlich auch noch umgebracht hätte, gerettet werden. Diese wurden dem städtischen Waisenhaus und die Frau dem Lufthospital zugeführt.

Lünen, 12. März. Eine **schreckliche Missetat** wurde Samstag auf der Königstraße verübt; der Bergmann Böß wurde von einem anderen mit einem Messer tief in den Leib gestochen, daß er blutüberströmt zusammenfiel. Ein anderer mißhandelte den Angefallenen noch mit einem Stock. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft und liegt zu bedauern, daß er den Verletzungen erliegen wird. Der Messerstecher wurde gleich darauf verhaftet, während der andere, der den Böß mit dem Stock geschlagen hat, noch nicht gefaßt werden konnte.

Lünen, 12. März. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde hier selbst beim Uhrmacher Johann Herrla ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Den Dieben fielen ca. 80 goldene und silberne Herren- und Damenuhren, ca. 50 goldene und silberne, sowie Nadeluhrenketten und eine Anzahl Broschen und Ringe in die Hände. Als die Einbrecher von einer im Hause wohnenden Frau bemerkt und angreifen wurden, gaben sie auf die Frau zwei Revolverkugeln ab. Außer diesem Einbrüche wurden hier in derselben Nacht noch drei weitere bei einem Wirt, bei einem Friseur und in einem Warenhaus ausgeführt. Im letzten Falle wurden die Diebe bemerkt und gefaßt und gaben hier auf den Ladeninhaber gleichfalls mehrere Schüsse ab.

Herzogenrath, 10. März. (Tollwut.) Ein Schreiner und seine Tochter sind von einem tollwutverdächtigen Hunde gebissen worden. Die beiden wurden nach Berlin zur Behandlung geschickt. Ueber Herzogenrath und Merstein wurde die Hundeporre verhängt.

Köln, 12. März. Eine Anzahl deutscher Arbeiter unternimmt nach Ostern eine Studienreise nach England auf vier Wochen.

Köln, 12. März. (Spielhölle ausgehoben.) In der Nacht zum Sonntag wurde die Kriminalpolizei in einem Privathause an der Bühnenstraße eine Spielhölle aus, in der um hohe Summen gespielt wurde. Die Polizei stellte die Namen von 15 Teilnehmern fest, von denen 2 verhaftet wurden, weil ihnen gewerbsmäßiges Glücksspiel zur Last gelegt wird.

Frier, 12. März. Bei Abbruch der baufälligen Kirche in dem Hunsrückdorf Petershausen stürzte das Gewölbe ein. Drei Arbeiter wurden mitgerissen und schwer verletzt, ein Dachdeckermeister und andere leicht.

Wachen, 12. März. (Verbrüht.) Der Sohn des Brauereibesizers Reulen, ein erst kürzlich vom Militär entlassener junger Mann, hatte das Unglück, in der Brauerei seines Vaters von über 100 Gradem Bier verbrüht zu werden. Der beinahe am ganzen Körper Verletzte fand im Krankenhaus.

Entsetzliche Grubenkatastrophe.

Aus Frankreich trifft die Kunde von einem Massenunglück, wie es furchtbarer und in solchem Umfange bislang noch nicht in der Chronik der Bergwerkskatastrophen zu verzeichnen sein dürfte.

Etwa 1200 Bergleute

wurden dem grauenvollen Unglück zum Opfer gefallen sein. Eine Drahtmeldung besagt über das im Pas des Calais eingetretene Ereignis: Eine entsetzliche Katastrophe ist in den Gruben Courrières Samstag morgen um 7 Uhr ausgebrochen. Um diese Zeit entstand eine Feuersbrunst, die in einem der Schächte eine große Ausdehnung annahm. 1800 in den drei Schächten befindliche Arbeiter sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Die Luftschächte sind verschüttet, die Förderschächte, aus welchem haushohen Flammen hervorströmen. Man befürchtet, daß mehrere Hundert Arbeiter umgekommen sind. Diese Nachricht wurde sofort dem Minister des Innern übermittelt. Der Minister reiste sofort nach der Unglücksstätte ab. Man versichert, daß eine ähnliche Katastrophe noch nicht dagewesen sei.

Es wurde festgestellt, daß in den Gruben, von Courrières etwa 1200 Bergleute eingefahren sind. Davon kamen 591 sicherheit, während 1204 unter den Explosions- und Sturzgefahren sich befinden. Man glaubt, daß alle Rettungsversuche vergeblich seien.

Weitere Einzelheiten.

Drei Gruben bilden ein wahres Flammenmeer. Die Flammen schlagen aus dem Einfahrtsschachte heraus. Das Gas wird auf schlagende Wetter in Schacht 4 und zurückgeführt, die durch einen Brand, der seit mehreren Tagen in Schacht 3 wüthete, veranlaßt worden sein dürfte, auch Schacht 2 ergreifen. Durch die schlagenden Wetter werden alle Stützgerüste in den Galerien weggerissen. Auf allen Stellen erfolgen Einstürze. Die sofort eingeleitete Rettungsleistung wird durch ausströmende Gase sehr erschwert. Ein Bergmann, der sich auch in den Schacht begeben hatte, mußte nachgeholt werden, um eine Kohlengasvergiftung zu vermeiden. Bis Samstag mittag hatte man aus Schacht 11 Bergleute lebend geborgen, aus Schacht 4 erst einen. Unter der Bevölkerung herrscht allgemeiner Schrecken. Die Gruben, die sich an den Schachteingängen abspielen, sind schütternd.

Der Grubenbrand, der zu der verhängnisvollen Explosion in der Nacht zum Sonntag führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst am Sonntag nacht in Schacht 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Ursache der Einstürze des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr erfolgte in drei Schächten mit furchtbarem Knall eine Explosion. Ein Bergmann, welcher retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgange des Schachtes 2 zugewandt. Als er mehrere Kameraden antraf, die halb bewusstlos waren, seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 10 geschafft.

Präsident Fallières war über die Nachricht von dem Grubenunglück sehr erschüttert und entsandte sogleich einen Ordnensoffizier, um der Bevölkerung des Grubenbezirks seine

Konkursverfahren.

Ueber das von der Witwe Lederhändler **Albert Kronheim** zu **Kamen** mit ihren Kindern **Hedwig, Arthur, Elise, Lucie** und **Ernst** in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft besessene Vermögen wird heute am **9. März 1906, nachmittags 6 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Plange** zu **Kamen** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **15. April 1906** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 3. April 1906, vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf **den 29. April 1906, vormittags 11 Uhr,**

— vor dem unterzeichneten Gerichte — Termin anberaumt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **3. April 1906.**

Kamen, 9. März 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben.

Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen dieser Vögel und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebergreifen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wir haben Veranlassung, die §§ 26¹ und 30¹ des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes zur Beachtung in Erinnerung zu bringen, wonach mit Geldstrafe bis 50 bzw. 150 Mark oder mit Haft derjenige bestraft wird,

wer unbefugt Steine, Scherben, Schutt oder Unrat auf Grundstücke wirft oder in dieselben bringt, fremde Privatwege oder deren Zubehörungen beschädigt oder verunreinigt oder ihre Benutzung in anderer Weise erschwert.

Insbesondere wird von vielen Gartenanliegern beim Reinigen der Gärten Unkraut u. s. w. auf die Fuß- und Feldwege geworfen.

Wir werden im Betretungsfalle die Kontravenienten nicht nur nachsichtlich zur Bestrafung bringen, sondern auch die Beseitigung des Uebelstandes fordern.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit seinen 6 wertvollen Beiblättern:

Zeitung wissenschaftliche u. feuilletonistische Zeitschrift (Montag)

Techn. Rundschau illust. polytechnische Fachzeitschrift (Mittwoch)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Chronik (Donnerstag)

Ulk farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)

Haus- und Garten illust. Wochen-schrift für Garten- u. Hauswirtschaft (Sonntag)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Chronik (Sonntag)

Monatlich 2 Mark, vierteljährlich 6 Mark bei allen Postanstalten und Briefträgern des Deutschen Reiches.

105,000

Abonnenten hat das Berliner Tageblatt Annoncen daher von grosser Wirkung.

Im Romanfeuilleton des „B. T.“ erscheint im II. Quartal:

„Im Labyrinth“ von Victor von Rheinholden

Ein Roman, in welchem die Schicksalsverfettung zweier ungleicher Liebespaare eine fesselnde Darstellung gefunden hat, und der ebenso sehr durch seine ethische Tendenz des Lesers Günstig gewinnen, wie dessen Interesse durch eine beliebte Handlung festhalten dürfte. Ferner veröffentlichten wir noch im II. Quartal die neue Novelle von

Ernst von Wolzogen: „Der Topf der Danaiden“, ein geistreiches Sittenbild aus der modernen Bohème. Das Werk erinnert in der Anlage an des Dichters vielumstrittene Satire „Das dritte Geschlecht“, ist aber in den Einzelheiten weniger bedenklich und als Erzählung geschlossener.

Außerdem bringt das „B. T.“ allwöchentlich je eine illustrierte, literarische und Frauen-Rundschau, sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt und eine sorgfältig redigierte

Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nachzügen versehen, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T.“ zugeht.

Städt. Rektoratschule zu Kamen.

Die Anmeldung neuer Schüler bitte ich bis zum **4. April** mündlich oder schriftlich besorgen zu wollen, unter Vorlegung der Geburtsurkunde und des Impfscheins. Zur Aufnahmeprüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Die Aufnahmeprüfung findet am **Dienstag dem 24. April, morgens 10 Uhr**, statt. Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt am **Mittwoch dem 25. April, morgens 7 Uhr.**

Kamen, den 12. März 1906.

Kiel, Rektor.

Städt. höh. Mädchenschule zu Kamen.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen bitte ich bis zum **4. April** mündlich oder schriftlich besorgen zu wollen unter Vorlegung der Geburtsurkunde und des Impfscheins. Zur Aufnahmeprüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Die Aufnahmeprüfung findet statt am **Dienstag dem 24. April, morgens 8 Uhr.** Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt am **Mittwoch dem 25. April, morgens 7 Uhr.**

Kamen, den 12. März 1906.

Kiel, Rektor.

Unsere Bureaus

sind von jetzt ab an

Sonn- und gesetzlichen Feiertagen

geschlossen.

Kamen, den 7. März 1906.

Bona, Rechtsanwalt und Notar, Plange, Rechtsanwalt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... **Weiss- und Wasserkalk.** Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: **Grab-Denkmal** in **Marmor, Syenit u. Sandstein.**

IBACH

K. K. Hoflieferant.

Alleinvertreter des

Pianola

FLÜGEL

Barmen

Neuerweg 40.

PIANOS

Die IBACH-Flügel und IBACH-Pianos, mit 111-jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehmem, leichtem, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einrichten noch geschmackvolles Aussehen. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente. Ausführlicher Katalog gratis und franko.

Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung.

1196 7022

Von heute ab wieder täglich, außer **Mittwoch**, von **9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags** zu sprechen. — **Sonntags** nur bis **2 Uhr nachmittags.**

Krapohl's Institut

für Kräuter-Heilverfahren und prakt. Vertreter der Naturheilkunde, **KAMEN, Bahnhof 4.**

Gewissenhafteste Behandlung besonders veralteter Leiden. *317

Gleichenfranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Juckjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsberatung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr. 136323.** R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg Kantstr. 97. 44 1372

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Molkerei-Genossenschaft Kamen.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Samstag den 17. März, nachm. 3 1/2 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt **Aug. Liebig, Kamen.**

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz per 1905.
2. Geschäftsbericht pro 1905.
3. Genehmigung der Rechnung und Bilanz und Antrag auf Decharge.
4. Bericht über das laufende Geschäftsjahr.
5. Wahl von 1 Vorstandsmitglied.
6. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Genossenschaftliches.

Die Rechnung und Bilanz liegt vom 7. bis 16. März im Geschäftslokale der Molkerei zur Einsicht der Mitglieder offen. Nach Beschluß der General-Versammlung vom 28. 2. 1906 ad VII verfällt jedes Mitglied, welches ohne vorherige, wohlgegründete Entschuldigung beim Genossenschafts-Vorsteher der General-Versammlung fern bleibt, in eine konventional-Strafe von einer Mark.

Kamen, den 1. März 1906.

Fr. Mast. C. Osthaus. Poth.

Haus- u. Landverkauf.

Am **Dienstag dem 27. März 1906, nachmittags 3 Uhr**, sollen die in der Steuergemeinde **Overberge** bei **Kamen** gelegenen **Rechtlichen Pflanzgrundstücke** zur Größe von **34 Morgen** sowie das **Rechtliche Pfarrhaus mit Garten** zur Größe von **1 1/2 Morgen** und **Hofraum** zur Größe von **1/2 Morgen** im ganzen oder geteilt öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft beim Wirt **Saarmann** in **Overberge.**

Das Presbyterium
der evangel. Kirchengemeinde **Rüntel**
Pfarrer **Göblich, Werne a. d. Lippe.**



Grundstücksverkauf

zu **Oberaden.**

Das von mir erworbene Gut, **Schulze Beckinghausen** zu **Oberaden**, in Größe von ca. **200 Morgen** Acker, Wiesen und Weiden, sowie namentlich am Bahnhofs günstig belegene Baustellen für Wohnhäuser und Terrains für gewerbliche u. industrielle Anlagen, soll am **Freitag, dem 16. cr., vormittags 10 1/2 Uhr** anfangend, in dem Lokale des Wirts **Dietermann** am Bahnhofs zu **Oberaden**, in einzelnen Parzellen oder auch im Ganzen, unter günstigen Bedingungen zum Verkauft gestellt werden.

Bielefeld. 293
Bernhard Ruben.



Drahtgeflecht 6 u. 4 eckig

Billigste Bezugsquelle

für

Drahtgeflecht.

50 Meter Geflecht v. 4.50 M. an.
Stacheldraht,
Zaun-, Secken- u. Binde-
draht, Krampen, sämtl.
Gartengeräte.

1a. Grabeschuppen
von **60 Pfg. an.**

Kamen. C. Müller,
Weststraße 7. 295

Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendlichen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-

Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Nabebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg. bei **W. Fetting.**



Drahtgeflecht 6 u. 4 eckig

Empfehle zu Konkurrenz-

billigen Preisen:

1a. verz.

Drahtgeflecht

sechseckig und viereckig, zur Herstellung von Zäunen aller Art,

verzinkten

Frechtungs- u.

Bindedraht,

Stacheldraht

weit- und enggeflecht,

Patentdrahtkrampen.

Bei Bedarf bitte um Preisangabe

Fr. Frieling, Kamen

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906

1906